

Frau und Haus

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **19 (1929)**

Heft 49

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frau und Haus

PRAKTISCHE HANDARBEITEN, ERZIEHUNGSFRAGEN, KÜCHEN-REZEPTE

Torten.

Schokoladetorte. 125 gr Schokolade, 125 gr Butter, 250 gr Zucker, 125 gr Mehl, 4 Eier. — Die Schokolade wird mit etwas heißem Wasser übergossen, damit sie weich wird, oder auf die heiße Herdplatte gestellt. Die Butter wird beigelegt und zusammen schaumig gerührt. Dann werden die Eier gelb und der Zucker abwechselnd zugefügt, alles gut verrührt und zuletzt mit dem Mehl und dem steif geschlagenen Eierschnee vermischt. Eine Springform wird ausgefettet und der Teig hineingegossen. In mittlerer Hitze ca. eine Stunde backen.

Bananenkuchen. 100 gr Mehl, 125 gr Zucker, 50 gr Butter, eine Messerspitze Backpulver, 2 Eier, Vanille, Bananen. — Alle Zutaten werden gut miteinander gemischt, das Eiweiß zu Schnee geschlagen und zuletzt darunter gemischt. Die Masse wird in eine gebutterte Auflaufform geschüttet und die Oberfläche dick mit runden Bananenscheibchen belegt. Der mit Zucker bestreute Kuchen wird in einem warmen Ofen gebacken.

Haselnußtorte. 140 gr geriebene Haselnüsse mischt man mit 200 gr Zucker, einer Prise Salz, 8 Eigelb und zieht den Schnee der 8 Eier und ein Viertelpfund feinstes Mehl darunter. In gebutterter Tortenform wird die Masse eine Stunde lang gebacken, nach dem Erkalten in Scheiben geschnitten, Schlagahne, die man mit geriebener Nuß vermischt hat, dazwischengeschrieben; darauf legt man die Torte wieder zusammen, glasiert sie mit Wasserglasur und verzieren sie mit ebenfalls glasierten halben oder ganzen Haselnüssen, die man wie eine Schnur um den Marzipanrand legt. In die Tortenmitte kommt ebenfalls ein Kranz Haselnüsse und Marzipan.

Feine Apfeltorte. 1/2 Pfund Butter wird zu Schaum gerührt, 1/2 Pfund Zucker, 1/2 Pfund geschälte, geriebene Mandeln, 2 Eier, Zitronen-

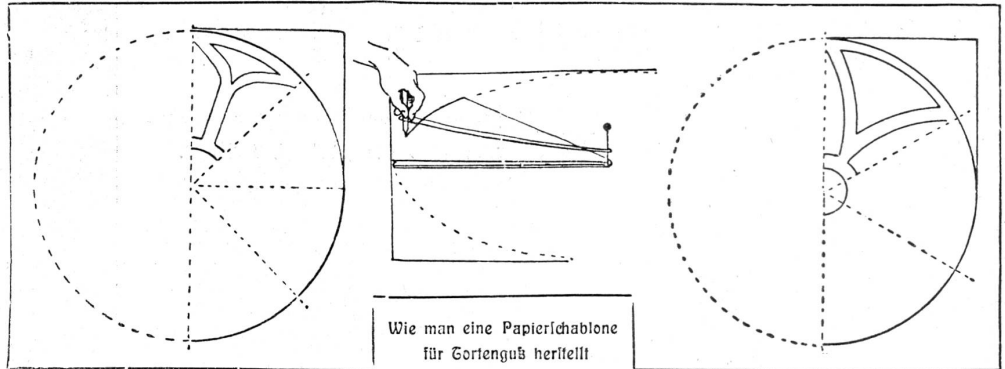
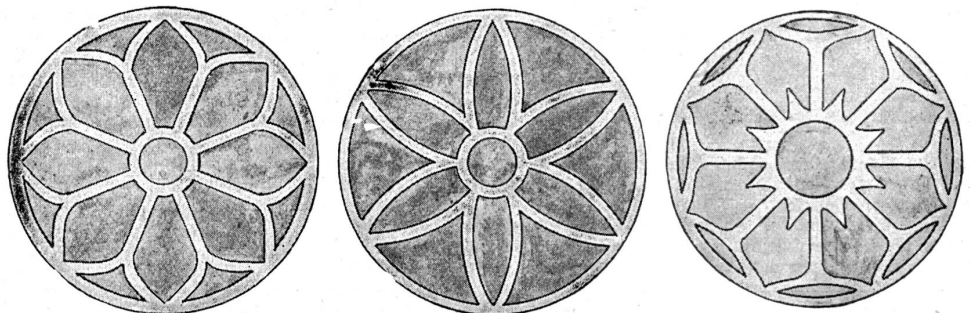


Abb. 60-62. Mitte: Runden des gefalteten Papiers. Rechts und links: Falten des Papiers und Zeichnung des Musters.



schale und soviel Mehl, daß der Teig nicht mehr klebt, der 1/2 Stunde gerührt wird. Von der zarten Masse nimmt man kleine Stücke, die man auf den Boden einer vorgerichteten Springform flach drückt, damit der Teig ja ziemlich dünn ist. Für Rand und Deckel rollt man, ohne Mehl zu verwenden, den Teig aus und schneidet zwei finger breite Streifen für das Gitter zum Deckel. Der Boden wird mit gebackten Mandeln und Semmelmehl ausgestreut, man füllt, die mit Wein und Zucker gedämpften Apfelscheiben und Korinthen ein und legt die Streifen zu einem Gitter über die Äpfel. Am Rande drückt man sie leicht auf. Mit Eigelb bestreichen und 3/4 Stunden backen.

Praktische Ratschläge

Blumpfenpflege im Dezember.

Eisige Winde pflegen schon im Dezember fristallene Blumen an die Fenster zu zaubern. Unsere Gewächse leben mit diesen in steter Feindschaft. Wehe dem Blatte, das über Nacht dem Fenster zu nahe gekommen ist. Es hat seine Frische eingebüßt oder ist ganz verloren. Selbst der eisige Zug durch die Fensterrißen hindurch kann Schaden anrichten. Sind es in ersterem Falle hauptsächlich die vorstehenden Blätter, so haben Treibpflanzen besonders von letzterem zu leiden. Es kann vorkommen, daß Alpenveilchen ihre Knospen infolgedessen nicht zur Blüte bringen, Hyazinthen nur Blätter treiben und die Blumen unentwickelt bleiben. Deshalb Vorsicht! Lieber des Nachts die Pflanzen vom Fenster fortstellen, als sie einmal zerstörender Kälte aussetzen!

Je mehr der Dezember sich zum Ende neigt, desto mehr wird er zum Treiben geeignet. Man stellt außer Flieder Forsythien, Deuhien, Azaleen, Kamelien auf, bringt vereinzelt auch schon Rosen herein. Während die meisten Pflanzen bleiben wie sie sind, weil sie schon ihre Knospen vorgebildet haben, bedürfen Rosen des Schnittes. Sie würden ohne denselben eine große Zahl Triebe bekommen, welche zur Knospenbildung nicht die Kraft besitzen und so sich selbst verzehren. Der Schnitt soll

das Ueberflüssige wegnehmen und die Kraft nur auf einige wenige Knospen lenken. Drei bis vier Knospen an einem Zweige sind vollausgenug, wenn der Zweig kräftig ist; bei schwächeren bleiben nur zwei, ganz schwache werden am Fußpunkte fortgenommen.

Sehr schwierig ist das Treiben der Kamelien, weil sie so ungemein empfindlich sind und jeden Fehler in der Pflege mit dem Abwerfen der Knospen beantworten. Man darf sie nicht viel verstellen, nicht zu viel und nicht zu wenig gießen. Auch das Drehen der Gewächse nach dem Sonnenlichte — damit sie gerade bleiben und keine einseitige Entwicklung erhalten — vertragen sie nicht besonders.

Hyazinthen der frühesten Treiberei, deren Blütenstengel sich nicht entwickelt haben, werden im kühlen Zimmer manchmal noch recht gut, wenn man die Geduld hat bis zum Frühjahr zu warten. Wo im Glase die Zwiebeln faulen, muß man unverzüglich Zwiebeln und Wurzeln herausnehmen, das Glas gründlich säubern, die Wurzeln ausspülen, faule Zwiebelstellen mit Holzohle einpulvern und dann wieder einsetzen.

Im Winter lernt man überhaupt erst so recht harte und empfindliche Zimmerpflanzen unterscheiden. Die Philodendren, Clivien, von Palmen die Phönix, Chamaecrops, Rhabis, dann Aspidistra, Chlorophytum, Dracaena congesta halten unentwegt den Kopf hoch, die meisten andern lassen es sehr merken, daß sie eigentlich für bessere Verhältnisse geschaffen sind. Je empfindlicher die Pflanze, je kräftiger sie aussieht, desto peinlicher ist das Gießen durch-

zuführen. Hat zu viel Wasser im Winter auf alle Gewächse einen besonders nachteiligen Einfluß, so wird dieser bei tranken noch erhöht. Es ist hier nur gegen das Vertrocknen zu gießen, nicht mehr. Ueber Winter darf nie in den Untersätzen Wasser stehen bleiben.

Im Keller, wo Rosen, Hortensien, Fuchsien u. überwintern, gibt es nicht viel Arbeit. Zeitweiliges Nachsehen ist aber doch nötig. Einmal oder zweimal muß man im Laufe des Winters solche Pflanzen durchgießen, in trockenen Kellern noch häufiger. Knollengewächse faulen leicht, besonders Canna, wenn sie zu kalt oder zu feucht gelagert sind. Sobald Amaranthknollen treiben (sie lieben völlige Trockenheit), verpflanzt man sie in neue Erde. Nur Amaranth Vallota purpurea behält man im frostfreien, hellen Zimmer, sie dürfen ihre Blätter nicht einbüßen.

Dürre Blätter, Angezieser u. müssen entfernt werden, daher bedürfen Zimmerpflanzen einer regelmäßigen Kontrolle und Pflege, wenn sie zu vollster Zufriedenheit gedeihen sollen.

Er.

Obstflecke aus Stahlmessern entfernt man mit durchsiebter Steinhohlmaße resp. Kotsche, die man mit Wasser zu einem Brei angerührt hat. Von diesem ist etwas auf einen Korben zu nehmen, das Messer tüchtig abzureiben und in klarem Wasser nachzuspülen. Sollten die Messer jedoch durch langes Liegen schon schwarz geworden sein, so nehme man statt des Wassers Spiritus.